

Sonntag, den 11. September 2022, 17.00 Uhr
Maison 44, Steinenring 44, 4051 Basel

Maison 44
Künstlerprogramme
vernetzt – diskursiv



Steinenring 44
CH-4051 Basel
(Tram Zoo Bachletten)
Auskünfte
und Reservationen:
Ute Stoecklin
T/F +41 (0)61 302 23 63
maison44@maison44.ch
www.maison44.ch

Im Rahmen der Ausstellung

Andreas Hausendorf
3.-18. September

Klavier-Rezital - Marianne Schröder Giacinto Scelsi

Programm:

Rainer Maria Rilke: Gedicht

Giacinto Scelsi:

Sonate No 4, 1941: Con moto – Lento – Con impeto estremo, violento

Friedrich Hölderlin: Gedicht

Giacinto Scelsi: Sonate No 3, 1939: Lento rubato – Con dolcezza – Viertel M.72

Giacinto Scelsi: Gedicht (übersetzt M.Schroeder)

Es gelten die aktuellen Corona-Bestimmungen

Um Anmeldung wird gebeten
CHF 35.-/ Studierende 15.-

Öffnungszeiten der Galerie: Mi/ Fr/ Sa 15.00 – 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung
Tel. Büro 0041 61 302 23 63; Tel. Galerie während der Öffnungszeiten: 0041 61 228 78 79

Zu Giacinto Scelsi

Diese Sonaten entstanden alle während des 2. Weltkriegs. Diese Entstehungszeit wird von einigen Wissenschaftlern angezweifelt aufgrund der immensen Dichte und der Scelsi immanenten Virtuosität in Ausdruck und Technik.

Man glaubt Scelsis Angaben also nicht, mit andern Worten. Ich zweifle an diesem Zweifel. Meisterwerke entstehen nicht chronologisch, und nicht, wie andere glauben, nachdem der Meister verstorben ist.

Ich zweifle an diesem Zweifel. In den Sonaten z.B. kann man Vorbereitungen erkennen zu späteren, der Musikwelt beliebten Werke ab 1952. Sie entstanden nach der sogenannten Krise, als Scelsi wieder nach Rom zurückgekehrt war. Scelsi hat zeit seines Lebens Gedichte geschrieben, alle auf französisch, und alle wurden auch in Frankreich veröffentlicht. Ein Italiener, der in Frankreich Gedichte auf französisch herausgibt! Musiker und Dichter. Er hatte auch eine Zeitlang viel gezeichnet, „allerdings meist nackte Frauen“, wie er im Gespräch schulterzuckend anmerkte. Sie sind ernst, die Sonaten; seit dem grandiosen Sonatenwerk Beethovens hat diese Gattung einen besonderen Stellenwert, ist nicht mehr wegzudenken. Scelsi fühlte sich sehr von Chopins, wie er sagte, eigenartigem Klavier, angezogen. Ich teile sogar ein bisschen sein spitzbübisches Lächeln um seine Mundwinkel, wenn er zu den Überzeugungen der Musikwissenschaft anmerkte: Er verstehe sich nie als Komponist. Dann zeigte er zum römischen Nachthimmel und sprach mit ehrfürchtiger Stimme: „De là il vient, de là vient ma musique. Je n’ai jamais travaillé.“ Das gab und gibt noch heute Anlass zu Spekulationen. Scelsi sagte dazu: Die Grenze zwischen Ost und West geht quer durch Rom hindurch, sie geht durch mein Haus, und sie geht durch meine Musik hindurch. Man erinnert sich bei diesen Worten eher ans frühe Mittelalter, oder an die Griechen, an die Ägypter... Scelsi war sehr gut informiert über das kulturelle Geschehen in der Welt. Er kannte die Musik der Zeitgenossen, der Meister, und er sprach nie herabmindernd von Künstlern, oder Kollegen, wie man so gerne sagt.

Sein Sprechen war von seinem tiefem Humanismus durchdrungen. Er lebte während des 2. Weltkriegs in der französischen Schweiz. An diese Zeit erinnerte er sich lange.

Marianne Schröder